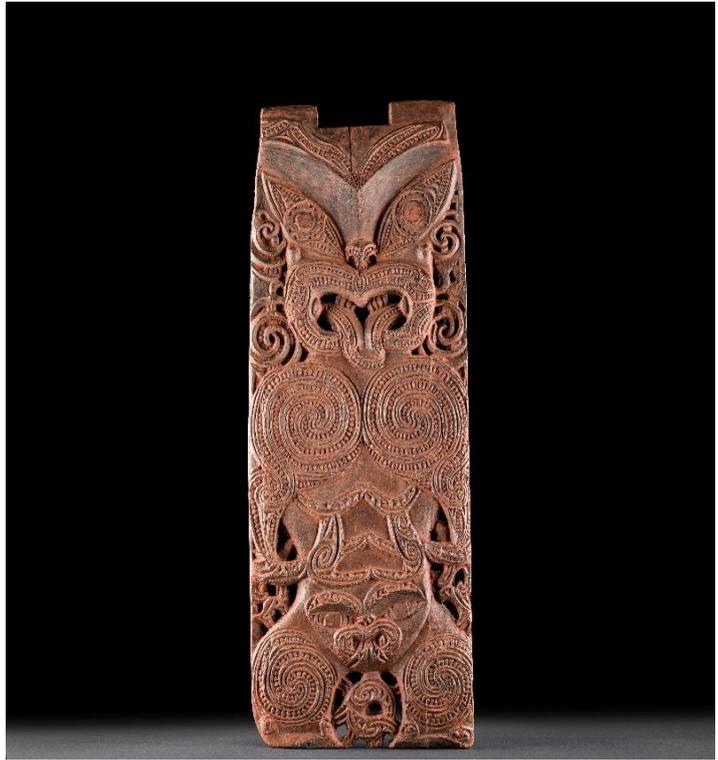


Das Tübinger Poupou

In den vier Jahrzehnten zwischen 1937 und 1977 lagerte das Schnitzwerk wohl eher unbeachtet in einem der Magazinschränke der Ethnologischen Sammlung der Universität Tübingen. Eine erste, allerdings noch eher beiläufige Beachtung fand es 1977 anlässlich der Planungen für eine Ausstellung im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum 500jährigen Bestehen der Universität Tübingen. [...] Erst mit der Entdeckung des Zusammenhangs zwischen dem „Maori-Schnitzwerk“ in der Tübinger Ethnologischen Sammlung und seiner Abzeichnung aus dem Jahr 1771 durch den Künstler John Frederick Miller wurde es möglich, eine fachgerechte Restaurierung des Schnitzwerks auszuführen.



Funktion und Bedeutung des Poupou:

Poupous verzieren als die wichtigsten Kunstwerke die Innenwände in einem Versammlungshaus. [...] Das Maori-Wort „pou“ kann in diesem Zusammenhang ebenso wie das Wort „poupou“ mit unseren Wörtern „Pfosten“ oder „Pfeiler“ übersetzt werden (Aussprache: [PaU-PaU], vergleichbar engl.: cow, how, now).

[...] Die wohl wichtigste Funktion, die die Poupous in einem Versammlungshaus übernehmen, besteht aber zweifellos darin, die künstlerische Gestaltung des Innenraums zu bestimmen. [...] Definiert sind Poupous als Wandpaneele mit einer Ahnendarstellung [...], was am deutlichsten an der kleinen Figur zwischen den Beinen der großen Figur erkennbar ist, die vordergründig nur aus dem Kopf mit der verzerrten Gesichtsdarstellung zu bestehen scheint. Tatsächlich verfügt die kleine Figur jedoch auch über einen Körper, der sogar durch einen relativ naturalistisch geschnitzten „Hals“ mit dem übergroßen Kopf verbunden ist. [...] Zu interpretieren ist die Darstellung der kleinen Figur zwischen den Beinen der großen Figur zwar nicht als ein Geburtsvorgang, wohl aber als eine genealogische Verbindung zwischen den beiden Figuren. [...]

Die Kenntnis der Namen der auf den Ahnenpaneelen dargestellten Personen ist von sehr großer Bedeutung. In ihnen bildet sich die für den jeweiligen Maori-Stamm, von dem ein solches Versammlungshaus errichtet wurde, die für alle Stämme außerordentlich wichtige Genealogie der Stammesoberhäupter ab, die in der historischen Folge jeweils bei ihnen herrschten. [...]

In historischer Zeit diente die Ahnengalerie dazu, den Kindern und Jugendlichen die Geschichte des Stamms durch Erzählungen über die Taten und Leistungen der jeweils benannten Ahnen zu veranschaulichen. Denn die einzelnen beim Schnitzen der stilisierten Figuren verwendeten Symbole sind für die Kundigen sogar im Detail deutbar. In gröberen Zügen können auch schon allgemeinere Bedeutungen der Symbole von weniger Kundigen zugeordnet werden. So meint die stark aus dem Mund gestreckte Zunge nicht nur, dass es sich bei der Person um einen Mann handelt, sondern es geht zusätzlich darum, seine kriegerische Einstellung wie beim „Haka“ (maori: haka) genannten Kriegstanz zu zeigen, indem damit seine Tapferkeit und Standfestigkeit ausgedrückt werden soll. [...]

Das Poupou ist heute nicht nur ein ästhetisches und kulturelles Unikat, sondern es dient auch als Botschafter der Kultur der Maori aus Neuseeland und erzählt außerdem von der Epoche der Entdeckungen und Seefahrten des 18. Jahrhunderts.

Volker Harms: Das Tübinger Poupou. Ein Maori-Schnitzwerk der ersten Südsee-Expedition James Cooks. Tübingen 2017. S. 52-77 (Auszüge)